

Es gibt beim Wolfsbestand in Deutschland noch „Luft nach oben“, aber es sind auch klarere Regeln zum Umgang mit dem Raubtier nötig. Das ist, etwas verkürzt, der Standpunkt der Umweltminister, wie sie ihn bei ihrem Zusammentreffen am vergangenen Freitag in Bad Saarow festgehalten haben. Der Erhaltungszustand der Art Wolf in Deutschland verbessere sich, sei aber noch keinesfalls als gut zu bezeichnen.

### Regeln sind nötig

Um beim praktischen Schutz weiterzukommen, sprachen sich die Ressortchefs dafür aus, schnellstmöglich klare Vorgaben zum Umgang mit dem Raubtier zu schaffen. Dazu zählen sie vor allem Fragen zum Umgang mit Problemwölfen, des Managements sowie der Schadensregulierung.

Mecklenburg-Vorpommerns Landwirtschaftsminister Dr. Till Backhaus berichtete, dass sich die Umweltminister von Bund und Ländern deshalb auf die Einberufung einer länderoffenen Arbeitsgruppe unter Federführung Brandenburgs und mit Beteiligung des Bundes geeinigt haben. Sie hat laut Brandenburger Agrarressort den Auftrag, sich mit den Themen „Günstiger Erhaltungszustand des Wolfs“ und „Definition und Umgang mit Problemwölfen“ zu befassen. Ihr Bericht soll zur nächs-



**Übergabe der Forderungen der Bauernverbände an die Umweltministerkonferenz.**

FOTO: HOLGER BRANTSCH

## Umweltministerkonferenz (UMK) in Brandenburg Nix Neues im Osten

ten Umweltministerkonferenz in Potsdam vorliegen. Die Klärung offener Fragen zum Wolfsmanagement bezeichnete Backhaus in Bad Saarow als „absolute Chefsache“. Er sicherte deshalb die Beteiligung Mecklenburg-Vorpommerns an der Arbeitsgruppe zu. Sachsen-Anhalts Landwirtschaftsministerin Prof. Claudia Dalbert sprach sich für eine gründliche Bestandsaufnahme aus: Bevor man anfangen, über den Schutzstatus von Wölfen zu diskutieren,

müsse man erst einmal wissen, wie es um den Erhaltungszustand dieser streng geschützten Tierart tatsächlich bestellt sei.

### Verbände in Aufruhr

Am Rande der UMK machten die deutschen Weidetierhalter ihre Forderungen nach einem wirksameren Schutz ihrer Tiere vor dem Wolf auf. Bei der Übergabe einer entsprechenden Erklärung an Vertreter der Konferenz forderte

der Präsident des Landesbauernverbandes (LBV) Brandenburg, Hendrik Wendorff, im Namen von sechs betroffenen Branchenverbänden die Umweltminister dazu auf, sich der Ausbreitung des Wolfes endlich ernsterhaft zu widmen und Entscheidungen zum Schutz der Weidetiere zu treffen. Laut Wendorffs Amtskollegen aus Sachsen-Anhalt, Olaf Feuerborn, sorgt die Ausbreitung des Wolfes für erhebliche Konflikte in der Nutztierhaltung, aber auch im ländlichen Raum insgesamt.

In der Erklärung der sechs Verbände, zu denen neben dem DBV auch die Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände (VDL) gehört, fordern die Unterzeichner volle Transparenz über die Zahl der Wölfe in Deutschland und ein wirksames Wolfsmanagement. Forderungen vonseiten des Naturschutzes, nach denen sich die Tierhaltung auf der Weide den neuen Gegebenheiten anzupassen hätten, weisen sie als „nicht akzeptabel“ zurück. Weite Teile Deutschlands könnten schon aufgrund landschaftlicher Gegebenheiten nicht wolfsicher eingezäunt werden, weswegen man die Ausbreitung bremsen müsse. **AGE**

## IM GESPRÄCH

### Was brachte die jüngste Umweltministerkonferenz?

**Herr Beyer, die Umweltministerkonferenz dieser Tage in Bad Saarow hat für große Aufmerksamkeit gesorgt. Das Forum Natur Brandenburg hatte im Vorfeld gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband seine Erwartungen deutlich gemacht. Wie bewerten Sie die Ergebnisse?**

■ Zunächst einmal positiv, da es Brandenburg schon durch den vorangegangenen Beschluss der Agrarministerkonferenz gelungen war, das Thema der Erhaltungszustände geschützter Arten, übrigens auch des Kormorans, auf die Tagesordnung zu setzen. Es ist daher durchaus ein Verdienst von Minister Vogelsänger, dass nun endlich die entscheidende Frage im Raum steht, ob so manche sogenannte geschützte Art eigentlich noch gefährdet ist. Konkret bedeuten die Ergebnisse allerdings auch Licht und Schatten. Licht in Bezug auf den Wolf, da die Frage des Erhaltungszustandes und die Definition von Problemwölfen nun Chefsache auf Staatssekretärscherebene mit klarem Arbeitsauftrag sind. Schatten aber beim Biber, da das Akzeptieren des bereits 2013 festgestellten günstigen Erhaltungszustandes ohne jegliche Konsequenzen geblieben ist.

**Ein für Brandenburg und die anderen ostdeutschen Länder sehr wichtiges Thema ist der Schutz von Weidetieren und der Umgang mit dem Wolf. Konnte die Konferenz dazu beitragen, das Konfliktpotenzial zu entschärfen?**



■ **Gregor Beyer** ist Geschäftsführer des Forums Natur Brandenburg.

FOTO: ARCHIV

■ Für den Fall, dass die Umweltverbände zur Kenntnis nehmen, dass auch die Umweltministerkonferenz nun unmissverständlich den dringenden Handlungsbedarf erkannt hat, und daraus eigene Schlussfolgerungen für ihre Positionierung ableiten, könnte diese Konferenz einen Beitrag zur Minimierung des Konfliktpotenzials geleistet haben. Allerdings hat uns die ungeheure Dynamik der Wolfspopulationen längst das Heft des Handelns aus der Hand genommen. Wenn dieser Konferenz nun nicht unverzüglich Taten folgen, dann wird sich das Konfliktpotenzial schon sehr schnell weiter verstärken.

**Die Vorbereitung des 4. Wolfsplenums in Brandenburg Ende April in Potsdam stieß bei Landesverbänden auf heftige Kritik. Bereits zum Jahresende soll der Wolfsmanagementplan aktualisiert sein. Ist das noch zu schaffen? Was muss dazu aus Ihrer Sicht geschehen?**

■ Zunächst einmal muss es ganz unabhängig vom Wolfsplenum, wie von Minister Vogelsänger anlässlich unserer ersten landesweiten Nacht der

Wolfskirchen angekündigt, schnellstmöglich eine Wolfsverordnung geben. Diese muss auf der Basis des bereits heute rechtlich Möglichen zu klaren Eingriffsmöglichkeiten und der Benennung der konkreten Verantwortlichkeiten kommen. Der Wolfsmanagementplan leidet aber weiterhin an einem schwerwiegenden Konstruktionsfehler. Da er bislang keinerlei Ziele definiert, beispielsweise die Frage beantwortet, wie viele Wölfe es schlussendlich in Brandenburg maximal sein sollen, kann die Festlegung von konkreten Maßnahmen nicht gelingen. Management ist nun mal die Summe aller Entscheidungen, die wir treffen, um zuvor festgelegte Ziele zu erreichen. Momentan sind die Wolfsplenums eher eine Veranstaltung nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel, und da wir alle kein Ziel haben, marschieren wir halt einfach mal alle in unterschiedliche Richtungen los!“ Allerdings habe ich auch den Eindruck, dass die Leitungsebene des Ministeriums dieses nach der Fast-Katastrophe des letzten Wolfsplenums verstanden hat und am Umsteuern ist. Wir sollten jedoch den Wolfsmanagementplan auch nicht überbewerten. Das ist letzten Endes nur ein Beratungsinstrument für den löblichen Versuch, einen zivilgesellschaftlichen Konsens als Entscheidungshilfe zu destillieren. Am Ende des Tages haben wir gottlob ein demokratisch gewähltes Parlament und eine von diesem ermächtigte Verwaltung. Der Wolf führt uns momentan vor Augen, dass gewählte Gremien dazu da sind, Entscheidungen zu treffen!

Die Fragen stellte  
**WOLFGANG HERKLOTZ**